

Auch morgen nicht, nicht bis es mir gefällt.
Das Thor ist offen, Herr, da geht der Weg,
Drum trabt nach Haus, eh' Euch die Stiefel drücken;
Ich aber will nicht gehn, eh' mir's gefällt.
Das gäb 'nen herrlich mürrischen Grobian,
Der sich den ersten Tag so mausig macht!

Petruchio. Ei, Käthchen, still, ich bitt' dich, sei nicht böse.
Katharina. Ich will nun böse sein, was kümmert's dich?
Vater, schweigt nur, er bleibt, solange ich will.

Gremio. Aha, mein Freund, nun geht die Sache los.
Katharina. Ihr Herrn, hinein da zu dem Hochzeitsmahl.
Ich seh', ein Weib wird bald zum Narrn gemacht,
Wenn sie nicht Mut hat, sich zu widersetzen.

Petruchio. Sie soll'n hinein, mein Kind, wie du befehlst;
Gehorcht der Braut, denn ihretwegen kamt ihr.
Setzt euch zum Schmausen, singt und jubiliert,
Bringt volle Humpen ihrem Mädchenstand;
Seid toll und lustig, oder laßt euch henten;
Allein mein herzlich Käthchen muß mit mir.
Rein, seht nicht scheel, noch stampft und stiert und mault;
Ich will der Herr sein meines Eigentums;
Sie ist mein Landgut, ist mein Haus und Hof,
Mein Hausgerät, mein Ader, meine Scheune,
Mein Pferd, mein Ochs, mein Esel, kurz mein Alles.
Hier steht sie, rüth' sie einer an, der Herz hat!
Ich will mein Recht behaupten vor dem Frechsten,
Der mir den Weg in Padua sperrt! Zieh, Grumio,
Zieh deinen Sarras, rund um uns sind Räuber;
Hau deine Frau heraus, bist du ein Mann!
Ruhig, lieb Herz, sie soll'n dir nichts thun, Käthchen;
Ich helf' dir durch, und wären's Millionen.

(Petruchio, Katharina und Grumio ab.)

Daptista. Nun gehn sie denn, o sanftes, stilles Paar!
Gremio. Es war wohl Zeit, sonst starb ich noch vor Lachen!

Tranio. So tolles Bündnis ist noch nie geschlossen!
Lucentio. Fräulein, was haltet Ihr von Eurer Schwester?

Bianka. Daß toll von je, sie toll sich angefettet.

Gremio. Und sich ihr Mann noch toller angeläthet.

Daptista. Nachbarn und Freunde, fehlt auch Braut und Bräut'gam,
Um ihren Platz zu nehmen an dem Tisch,
So strotzt die Tafel doch von Lederbissen.
Ihr nehmt des Bräut'gams Platz, Lucentio,
Und Bianka mag für ihre Schwester gelten.

Tranio. Soll unsre Bianka lernen Bräutchen spielen?
Daptista. Das soll sie, Freund Lucentio. Kommt herein.
(Alle ab.)

Vierter Aufzug.

1. Scene.

Saal bei Petruchio.

Grumio tritt auf.

Grumio. Hol' die Pest alle müden Schindmähren, alle tollen
Herrn und alle schlechten Wege! Ward je einer so geprügelt? —
Je einer so vollgespritzt? Ist je ein Mensch so müde gewesen? Ich
bin vorausgeschickt, um Feuer zu machen, und sie kommen hinter
mir drein, um sich zu wärmen. Wär' ich nun nicht so ein kleiner
Topf und bald heiß im Kopf, mir würden die Lippen an die Zähne
frieren, die Zunge an den Gaumen, das Herz an die Rippen, ehe
ich zu einem Feuer käme, um mich aufzutauen. Aber ich gedanke
das Feuer anzublafen und mich damit zu wärmen; denn wenn man
dies Wetter erwägt, so kann ein viel größerer Kerl, als ich bin, sich
den Schnupfen holen. Holla, he! Curtiss!

Curtis kommt.

Curtis. Wer schreit da so erfroren?

Grumio. Ein Stück Eis. Wenn du es nicht glauben willst,
so kannst du von meinen Schultern zu meinen Füßen so geschwind
hinunterglitschen, als wie vom Kopf zum Genick. Feuer, liebster
Curtis!

Curtis. Kommen denn unser Herr und seine Frau, Grumio?
Grumio. Ja doch, Curtiss, o ja! und darum Feuer, Feuer,
thu kein Wasser dran!

Curtis. Ist sie denn solch eine hitzige Widerspenstige, wie man
sagt? —

Grumio. Das war sie, guter Curtiss, vor diesem Frost; aber
du weißt's, der Winter zähmt Mann, Frau und Vieh; denn er hat
meinen alten Herrn und meine neue Frau gezähmt und mich selbst,
Kamrad Curtiss.

Curtis. Geh mir, du dreizölliger Gock! Ich bin kein Vieh! —
Grumio. Halt' ich nur drei Zoll? Ei was! Dein Horn mißt
einen Fuß, und so lang bin ich zum wenigsten. Aber willst du
Feuer anmachen? Oder soll ich Klage über dich bei unserer Frau
führen, deren Hand (denn sie ist gleich bei der Hand) du bald fühlen

wirft, als einen kalten Trost dafür, daß du langsam bist in deinem heißen Dienst? —

Curtis. Bitt' dich, lieber Grumio, erzähle mir was; wie geht's in der Welt?

Grumio. Kalt geht's in der Welt, Curtis, in jedem andern Dienst als im deinigen; und darum Feuer! Thu, was dir gebührt, und nimm, was dir gebührt; denn unser Herr und seine Frau sind beinahe toigefroren.

Curtis. Das Feuer brennt, und also nun erzähle was Neues, guter Grumio.

Grumio. I nun. (Singt.) „He Hans! Ho Hans!“ so viel Neues du willst.

Curtis. Ach, geh, du bist immer so voller Klauen.

Grumio. Nun also, mach Feuer, denn ich bin auch voller Kälte. Wo ist der Koch? Ist das Abendessen fertig? Ist das Haus geschauert, Binsen gestreut, Spinnweben abgeseigt, die Knechte in ihren neuen Jacken und weißen Strümpfen? Hat jeder Bediente sein hochzeilich Kleid an? Sind die Gläser geschwenkt und die Becher getränkt, die Tischdecken aufgelegt, und alles in Ordnung? —

Curtis. Alles fertig, und darum bitt' ich dich, was Neues.

Grumio. Erstlich wisse, daß mein Pferd müde ist; daß mein Herr und meine Frau übereinander hergefallen sind . . .

Curtis. Wie? handgreiflich?

Grumio. Aus ihrem Sattel in den Kot, übereinander; und davon ließe sich eine Geschichte erzählen.

Curtis. Nun laß hören, liebster Grumio.

Grumio. Dein Ohr her!

Curtis. Hier!

Grumio. Da! (Giebt ihm eine Ohrseige.)

Curtis. Das heißt eine Geschichte fühlen, nicht eine Geschichte hören.

Grumio. Und darum nennt man's eine gefühlvolle Geschichte; und dieser Schlag sollte nur an dein Ohr anknöpfen und sich Gehör ansbitten. Nun sang' ich an. In primis, wir kamen einen schmutzigen Berg herab, mein Herr ritt hinter meiner gnädigen Frau —

Curtis. Beide auf einem Pferde?

Grumio. Was denkst du dir dabei?

Curtis. Et, ein Pferd.

Grumio. Erzähle du die Geschichte. Aber wärst du mir nicht dazwischen gekommen, so hättest du gehört, wie ihr Pferd fiel, und sie unter ihr Pferd; du hättest gehört, an welcher schmutzigen Stelle, und wie durchnäht sie war; wie er sie liegen ließ mit dem Pferde auf ihr; wie er mich prügelte, weil ihr Pferd gestolpert war; wie

sie durch den Kot watete, um ihn von mir wegzureißen; wie er fluchte, wie sie betete, sie, die noch nimmermehr gebetet hatte; wie sie heulte, wie die Pferde davonliefen, wie ihr Jügel zerriß, wie ich meinen Schwanzriemen verlor, nebst vielen anderen denkwürdigen Historien, welche nun in Vergessenheit sterben; und du kehrt ohne Bekkenntnis in dein Grab zurück.

Curtis. Nach dieser Rechnung ist mit ihm ja noch weniger Auskommens, als mit ihr?

Grumio. Ja, und das werden die Frechsten von euch allen erfahren, wenn er nach Hause kommt. Aber warum schwaze ich hier? Ruf Nathanael, Joseph, Niklas, Philipp, Walthar, Haberkuck, und die andern her; laß sie ihre Köpfe glatt kämmen, ihre blauen Röcke ausbürsten, ihre Kniegürtel sollen sie nicht anstößig binden, mit dem linken Fuß ausscharren, und sich's nicht unterstehen, ein Haar von meines Herrn Pferdeschwanz anzurühren, bis sie sich die Hand geküßt haben. Sind sie alle fertig?

Curtis. Das sind sie.

Grumio. Ruf sie her.

Curtis. Hört ihr! He! Ihr sollt dem Herrn entgegengehen! — und meiner gnädigen Frau ein rechtes Ansehen geben!

Grumio. Nun, sie ist selbst schon ansehnlich genug!

Curtis. Das ist gewiß.

Grumio. Nun, was rufft du denn die Leute, ihr ein Ansehen zu geben?

Curtis. Ich meine, sie sollen ihr Kredit verschaffen.

Grumio. Ei was, sie wird ja nichts von ihnen borgen wollen. Mehrere Bediente kommen.

Nathanael. Willkommen zu Hause, Grumio!

Philipp. Wie geht's, Grumio?

Joseph. Ei, Grumio!

Niklas. Kamerad, Grumio!

Nathanael. Wie geht's, alter Junge?

Grumio. Willkommen, du! — Wie geht's, du? — Ei, du! — Kamerad, du! — und damit genug des Grüßens. — Nun, ist alles fertig? Ist jedes Ding niedlich, meine schmutzen Kerlchen?

Nathanael. Jedes Ding ist fertig. — Wie nah ist der Herr? **Grumio.** Ganz nah, vielleicht schon abgestiegen, und darum seid nicht — — Poß sapperment, seid still! Ich höre meinen Herrn.

Petruchio und Katharina kommen.

Petruchio. Wo sind die Schurken? Was? Kein Mensch am Thor? Hielt mir den Bügel, nahm das Pferd mir ab?

Wo sind Nathanael, Philipp und Gregor?

Alle. Hier, Herr! Hier, Herr!

Petruchio. Hier, Herr! hier, Herr! hier, Herr! hier, Herr!
Ihr tölpelhaften, schlecht gezognen Flegel!

Was! keine Ordnung? Kein Respekt? Kein Dienst?
Wo ist der dumme Kerl, den ich geschickt?

Grumio. Hier, Herr, noch ganz so dumm, und doch geschickt.
Petruchio. Du Bauernlummel! Du verdammter Karr'ngaul!

Sollt'st du im Park uns nicht entgegenkommen
Und all' die faulen Schlingel mit dir bringen?

Grumio. Nathanaels Koch, Herr, war noch nicht ganz fertig,
An Philipps Korduanstuh'n war noch kein Eisen,
Kein Fadelruß, um Peters Hut zu schwärzen,
An Walthers Dolch die Scheide noch in Arbeit.
Niemand in Staat, als Ralph, Gregor und Adam;
Die andern lumpig, alt und bettelhaft.

Doch wie sie sind, hab' ich sie hergeholt.

Petruchio. Geht, Schlingel! Geht, besorgt das Abendessen!

(Einige von den Dienern ab.)

(Singt.) Wo ist mein vor'ges Leben hin?

— Wo sind die — — Sep' dich, Käthchen! sei willkommen
Hum, hum, hum, hum!

Wird's bald? he? — Nun, lieb Käthchen, sei vergnügt! —

— Die Stiefel ab, ihr Schlingel, Schuste! Wird's

(Singt.) Ein Bruder Graurod lobesan

Kam seines Wegs getrost heran — —

Spitzbube! du verrenkst mir ja das Bein!

Nimm das! Und zieh den andern besser aus! (Schlägt ihn.)

— Sei lustig, Käthchen. — Wasser her! Geschwind!

— Wo ist mein Windspiel Troilus? Kerl, gleich hin,
Mein Vetter Ferdinand soll zu uns kommen. (Ein Diener ab.)

Den mußt du küssen, Kind, und näher kennen lernen.

Her die Pantoffeln! Krieg' ich denn kein Wasser?

(Es wird ihm ein Becken gebracht.)

Komm, Käthchen, wach' dich! Und nochmals willkommen!

(Der Bediente wirft die Kanne hin.)

Verdammter Hundsfoth! Mußt du's fallen lassen? (Schlägt ihn.)

Katharina. Geduld, ich bitt', er that es unversehns!

Petruchio. Ein Hurensohn! Ein Eselsohr von Dickopf! —

Komm, Käthchen, sek' dich, hungrig mußt du sein;

Sprichst du das Gratias, Liebchen, oder ich? —

Was ist das? Schöps?

Erster Diener. Ja.

Petruchio. Und wer bracht' es?

Erster Diener. Ich.

Petruchio. Es ist verbrannt, und so ist alles Essen;

Welch Hundevolk! Wo ist der Koch, die Bestie?

Wie wagt ihr Schurken, das mir anzurichten,

Mir vorzusetzen, was ich doch nicht mag?

Da! Fort damit! Fort Keller, Becher! Alles!

(Wirft Essen und Tischzeug auf die Erde.)

Einfall'ge Lummel! Ungeschliffnes Volk!

Was? brummt ihr noch? Gleich werd' ich bei euch sein.

Katharina. Ich bitt' dich, lieber Mann, sei nicht so unwirsch;
Gut war das Essen, hätt'st du's nur gemocht!

Petruchio. Nein, Käthchen, 's war vertrocknet und verbrannt.

Und grade das hat man mir streng verboten;

Denn auf die Galle wirkt's, erzeugt den Arger.

Drum ist es besser, wenn wir beide fasten,

Die an und für sich wir cholertisch sind,

Als durch zu stark Gebratnes uns verderben.

Geduld, mein Kind, wir holen's morgen ein;

Doch diese Nacht woll'n wir gemeinsam fasten,

Komm nun, ich führ' dich in dein Brautgemach.

(Katharina, Petruchio und Curtis ab.)

Nathanael. Peter, sag, hast du so was je gesehen?

Peter. Die macht er tot in ihrer eignen Manier.

(Curtis kommt zurück.)

Grumio. Wo ist er?

Curtis. Drin mit ihr;

Hält ihr 'ne Predigt von Enthaltbarkeit,

Zankt, flucht und schilt; und sie, das arme Ding,

Bagt kaum noch aufzusehn, zu stehn, zu reden,

Und sitzt, wie eben aus 'nem Traum erwacht.

Fort! Fort! Da kommt er wieder her! (Sie laufen fort.)

Petruchio kommt zurück.

Petruchio. So hab' ich Hungerwei' mein Reich begonnen

Und hoffe, ferner glücklich zu regieren.

Mein Fall' ist nun geschärft und tüchtig hungrig,

Und bis er zahm ist, kriegt er auch kein Futter;

Sonst wird er nie auf meinen Wink gehorchen.

Noch tirr' ich anders meinen wilden Sperber,

So daß er kommt, und kennt des Wächters Ruf.

Wach bleibt sie, wie der Habicht wachen muß,

Der schlägt und stößt und nicht gehorchen will.

Heut aß sie nichts, und soll auch nichts bekommen,

Schließ nicht die Nacht, und soll's auch diese nicht;

Wie bei dem Essen stell' ich mich, als wär'

Das Bett ganz unrecht und verkehrt gemacht;

Dahin werf' ich den Pfühl, dorthin das Kissen.

Die Deck' auf jene Seit', auf die das Laken;
Ja, bei dem Wirrwar schwör' ich noch, ich thu'
Das alles nur aus zarter Sorg' um sie.
Kurz, sie soll wachen diese ganze Nacht;
Nicht sie nur etwas ein, so zant' und tob' ich,
Um durch mein Schrei'n den Schlaf ihr zu verschrecken.
Dies ist die Art, durch Lieb' ein Weib zu töten;
So beug' ich ihren harten störr'gen Sinn.
Wer Widerspenst'ge besser weiß zu zähmen,
Mag christlich mir's zu sagen sich bequemen. (Ab.)

2. Scene.

Straße in Padua vor Baptistas Haus.

Tranio und Hortensio treten auf.

Tranio. Wär's möglich wohl, Freund Licio, daß ein andrer
Sich Biankas Gunst erworben, als Lucentio? —
Sie that doch ganz, als liebte sie nur mich.

Hortensio. Wollt Ihr Beweis von dem, was ich Euch sagte,
So gebt hier acht, wie er sie unterrichtet.

(Sie stellen sich auf die Seite.)
Bianka und Lucentio kommen.

Lucentio. Fräulein, behaltet Ihr, was ich Euch lehrte?

Bianka. Was lehrt Ihr, Meister, erst erklärt mir das.

Lucentio. Was einzig mein Beruf, die Kunst zu lieben.

Bianka. Mögt Ihr bald Meister sein in dieser Kunst!

Lucentio. Nehmt Ihr als Lehrling mich in Eure Gunst.

(Sehen vorüber.)

Hortensio. Nun wahrlich, das geht schnell! o sagt mir doch,
Ihr schwuret ja, daß Euer Fräulein Bianka

Nichts in der Welt so als Lucentio liebe?

Tranio. O falscher Amor! Treulos Weibervolk!

Ich sag' dir, Licio, es ist unglaublich!

Hortensio. Nicht länger diese Maske: ich bin nicht Licio,

Bin auch kein Musiker, wie ich Euch schien,

Bielmehr ein Mann, den die Verkleidung reut

Um solche, die den Edelmann verwirft

Und solchen Wicht zu ihrem Abgott macht!

So wist denn, Herr, daß ich Hortensio heiße.

Tranio. Signor Hortensio, oft hab' ich gehört

Von Eurer starken Leidenschaft für Bianka.

Da ich nun Augenzeuge bin des Leichtsinns,

Will ich mit Euch, seid Ihr es so zufrieden,

Auf ewig Biankas Lieb und Gunst verschwören.

Hortensio. Wie zärtlich sie sich küssen! Herr Lucentio!

Hier meine Hand; und feierlich beschwör' ich

Nie mehr um sie zu frein; abschwör' ich ihr

Als ganz unwürdig aller Zärtlichkeit,

Mit der ich thöricht ihr gehuldigt habe.

Tranio. Empfangt auch meinen ungesälzten Schwur:

Zur Frau nehm' ich sie nie, selbst wenn sie bäte.

Pfui! seht nur, wie unmenschlich sie ihn streichelt!

Hortensio. Wöcht' alle Welt, nur er nicht, sie verschwören!

Ich nun, um recht gewiß den Schwur zu halten,

Will einer reichen Wittwe mich vermählen,

Morgen am Tag, die mich so lang geliebt,

Als ich der schönsten Dirne nachgegangen.

Und so lebt wohl, Signor Lucentio!

Der Weiber Freundlichkeit, nicht schöne Augen,

Gewinnt mein Herz. So nehm' ich meinen Abschied,

Und fest bleibt stehn, was ich beschworen habe. (Hortensio ab.)

Bianka und Lucentio kommen wieder.

Tranio. Nun, Fräulein Bianka, werd' Euch Glück und Segen
Auf allen Euern heil'gen Liebeswegen! —

Ja, ja! ich hab' Euch wohl ertappt, mein Herz;

Wir schwuren beid' Euch ab, ich und Hortensio.

Bianka. Tranio, Ihr scherzt. Schwurt ihr mir beide ab?

Tranio. Das thaten wir.

Lucentio. Dann sind wir Licio los.

Tranio. Mein Seel, er nimmt sich eine frische Wittve;

Die wird dann Braut und Frau an einem Tag.

Bianka. Gott geb' ihm Freude.

Tranio. Und zähmen wird er sie.

Bianka. So spricht er, Freund.

Tranio. Gewiß, er geht schon in die Zähmungsschule.

Bianka. Die Zähmungsschule? Ei, giebt's solchen Ort?

Tranio. Ja, Fräulein, und Petruschio ist der Rektor.

Der lehrt Manier, die jedem er verständigt,

Wie man der Widerspenst'gen Zunge bändigt.

Biondello kommt gelaufen.

Biondello. O lieber Herr, so lang hab' ich gelauert,

Daß hundemüd' ich bin; doch endlich sah ich

'nen alten Biedermann vom Hügel kommen,

Der paßt für uns.

Tranio. Sag an, wer ist's, Biondello?

Biondello. Ein Merkfant, Herr, oder ein Pedant;

Ich weiß nicht was; doch steif in seinem Anzug,

An Haltung, Gang und Tracht recht wie ein Vater.

Shakespeare's Werke. VII. Bd.

Lucentio. Tranio, was soll er uns?

Tranio. Wenn der leichtgläubig meinen Märchen traut,
So ist er froh, Vincentio hier zu spielen;
Und giebt Baptista Minola Verschreibung
So gut, als ob Vincentio selbst er wäre. —
Nehmt Eure Braut hinein und laßt mich machen.

(Lucentio und Bianca ab.)

Ein Pedant tritt auf.

Pedant. Gott grüß Euch, Herr!

Tranio. Und Euch, Herr, seid willkommen!

Ist hier Eu'r Ziel, Herr, oder reist Ihr weiter?

Pedant. Hier ist mein Ziel, für einige Wochen mind'stens;

Dann reiß' ich weiter, reise noch bis Rom;

Von dort nach Tripolis, schenkt Gott mir Leben.

Tranio. Von woher kommt Ihr, wenn's vergönnt?

Pedant. Von Mantua.

Tranio. Von Mantua, Herr? Ei, Gott verhüt' es!

Und kommt nach Padua mit Gefahr des Lebens?

Pedant. Mein Leben, Herr? Wieso? Das wäre schlimm!

Tranio. Tod ist verhängt für jeden, der von Mantua

Nach Padua kommt; wißt Ihr die Ursach' nicht?

Venedig nahm Euch Schiffe weg, der Doge

(Weil Feindschaft zwischen ihm und Eurem Herzog)

Ließ öffentlich durch Ausruf es verkünden.

Mich wundert — nur weil Ihr erst kürzlich kamt,

Sonst hättet Ihr den Ausruf schon vernommen.

Pedant. O weh, mein Herr! Das ist für mich noch schlimmer;

Denn Wechselbriefe hab' ich von Florenz,

Die hier in Padua abzugeben sind.

Tranio. Gut, Herr; um einen Dienst Euch zu erweisen,

Will ich dies thun, und diesen Rat Euch geben; —

Erst sagt mir aber: war't Ihr je in Pisa?

Pedant. Ja, Herr, in Pisa bin ich oft gewesen,

Pisa, berühmt durch angesehne Bürger.

Tranio. So kennt Ihr unter diesen wohl Vincentio?

Pedant. Ich kenn' ihn nicht, doch hört' ich oft von ihm;

Ein Kaufmann von unendlichem Vermögen.

Tranio. Er ist mein Vater, Herr, und auf mein Wort,

Er sieht Euch im Gesicht so ziemlich gleich.

Biondello. Just, wie ein Apfel einer Auster gleicht!

Tranio. In dieser Not das Leben Euch zu retten,

Ihu' ich Euch, ihm zuliebe, diesen Dienst.

Und haltet's nicht für Euer schlimmstes Glück,

Daß Ihr dem Herrn Vincentio ähnlich seht.

Von ihm müßt Namen Ihr und Ansehen borgen;

Mein Haus steht Euch zu Diensten, wohnt bei mir.

Betragt Euch so, daß niemand Argwohn faßt,

Nun, Ihr versteht mich; ja, so sollt Ihr bleiben,

Bis Eu'r Geschäft in dieser Stadt beendigt.

Ist dies ein Dienst, so nehmt ihn willig an.

Pedant. Das ihu' ich, Herr, und will in Euch stets sehn

Den Schützer meines Lebens, meiner Freiheit.

Tranio. So kommt mit mir und stellt die Sach' ins Werk.

So viel sei Euch beiläufig noch gesagt,

Mein Vater wird hier jeden Tag erwartet,

Um hier ein Eheberlöbniß abzuschließen

Mit mir und eines Herrn Baptista Tochter;

Von alledem will ich Euch unterrichten.

Kommt mit mir, Herr, geziemlich Euch zu kleiden. (Alle ab.)

3. Scene.

Zimmer in Petruccios Landhaus.

Katharina und Grumio treten auf.

Grumio. Nein, nein, gewiß! Ich darf nicht, für mein Leben!

Katharina. Für jede neue Kränkung neuer Hohn.

Ward ich sein Weib, daß er mich läßt verhungern?

Betritt ein Bettler meines Vaters Haus,

Bekommt er, wie er bittet, gleich die Gabe,

Wo nicht, so find't er anderswo Erbarmen;

Doch ich, die nie gewußt, was Bitten sei,

Und die kein Mangel je zum Bitten zwang,

Ich sterb' aus Hunger, bin vom Wachen schwindelnd,

Durch Fluchen wach, durch Zanfen satt gemacht;

Und was mich mehr noch kränkt als alles dies,

Er thut es unterm Schein der zartsten Diebe,

Als könnt's nicht fehlen: wenn ich schlief, äße,

Würd' ich gefährlich krank, und stürbe gleich.

Ich bitte, geh und schaff mir was zu essen,

Und gleichviel was, wenn's nur genießbar ist.

Grumio. Was sagt Ihr wohl zu einem Kälberfuß?

Katharina. Ach, gar zu gut; ich bitt' dich, schaff ihn mir.

Grumio. Nur fürch' ich, ist's ein zu cholericß Essen.

Alein ein fett Bekröse, gut geschmort?

Katharina. Das mag ich gern, o Liebster, hol es mir.

Grumio. Ich weiß doch nicht, ich fürcht', es ist choleric.

Was sagt Ihr denn zu Rindsfleisch, und mit Senf?

Katharina. Dies Essen zählt zu meinen Leibgerichten.

Grumio. Ja, ja, doch ist der Senf ein wenig hitzig.

Katharina. Nun, Rindsfleisch dann, und laß den Senf ganz weg.

Grumio. Nein, das ist nichts; Ihr nehmt den Senf dabei,

Sonst triegt Ihr auch das Fleisch von Grumio nicht.

Katharina. Gut, beides oder eins, ganz wie du willst.

Grumio. Also den Senf denn, und kein Fleisch dazu?

Katharina. Mir aus den Augen, Kerl! boshafter Wicht!

Abspeisen willst du mich mit Wortgerichten? (Schlägt ihn.)

Verwünschst du und deine ganze Rotte,

Die sich an meinem Elend noch ergötzt!

Aus meinen Augen! Fort! —

Petruchio mit einer Schüssel und Hortensio kommen.

Petruchio. Wie geht's, mein Rätchgen? Herz, so melancholisch?

Hortensio. Nun, seid Ihr guten Muts?

Katharina. Ja! guten Unmuts!

Petruchio. Nun laß mich an, mein Herz, sei wohlgenut.

Hier, Kind, du siehst, wie ich für dich besorgt.

Selbst richt' ich für dich an und bringe dir's.

(Setzt die Schüssel auf den Tisch.)

Nun! solche Freundlichkeit verdient doch Dank.

Was! nicht ein Wort? Nun dann, du magst es nicht,

Und mein Bemühn ist ganz umsonst gewesen.

Da! Nehmt die Schüssel weg.

Katharina. Bitte, laßt sie stehn.

Petruchio. Der kleinste Dienst wird ja mit Dank bezahlt;

Und meiner soll's, eh' du dir davon nimmst.

Katharina. Ich dan! Euch, Herr.

Hortensio. Signor Petruchio, psui! Ihr seid zu tabeln!

Gesellschaft leiht' ich Euch, so kommt und eßt.

Petruchio *(beiseite).* Nun wohl bekomm' es dir, mein liebes Herz;

Ich schnell, mein Rätchgen. Nun, mein süßes Liebchen,

Laß uns zurück, zu deinem Vater reisen;

Dort laß uns wader Schwärmen und stolzieren,

Mit seidnen Kleidern, Hauben, goldnen Ringen,

Mit Litzen, Spitzen, Samt und tausend Dingen,

Mit Spang' und Armband wie die höchste Edeldam',

Bernstein, Korall' und Perl und solchem Trödelkrum.

Nun, bist du satt? Dein wartet schon der Schneider

Und bringt zum Fuß die rajchelnd seidnen Kleider.

Schneider kommt.

Komm, Schneider! zeig uns deine Herrlichkeiten!

Leg aus das Kleid.

Pußhändler kommt.

Und was habt Ihr zu suchen?

Pußhändler. Hier ist die Haube, die Eur' Gnaden wünschte.

Petruchio. Was! Auf 'ne Suppenschüssel abgeformt?

Ein samtner Rapp? Psui doch! gemein und garstig!

Wie eine Walnußschal', ein Schnedenhaus,

Ein Quart, ein Tand, ein Wisch, ein Puppenhäubchen!

Weg mit dem Ding! Schafft eine größre, sag' ich.

Katharina. Ich will sie größer nicht; so ist's die Mode,

So tragen seine Damen jetzt die Hauben.

Petruchio. Wenn Ihr erst fein seid, sollt Ihr eine haben;

Doch nicht vorher.

Hortensio *(beiseite).* Das wird sobald nicht sein!

Katharina. Wie, Herr? hab' ich Erlaubnis nicht, zu reden?

Ja, ich will reden, denn ich bin kein Kind!

Schon Bessere hörten meine Meinung sonst;

Könnt Ihr das nicht, stopft Euch die Ohren zu.

Mein Mund soll meines Herzens Bosheit sagen,

Sonst wird mein Herz, verschweig' ich sie, zerspringen;

Und ehe das geschieht, so will ich frei

Und über alles Maß die Zunge brauchen.

Petruchio. Du hast ganz recht, es ist 'ne lump'ge Haube,

Ein Tortendedel, eine Samtpastele;

Ich hab' dich lieb drum, daß sie dir mißfällt.

Katharina. Lieb oder lieb mich nicht, die Haub' ist hübsch;

Und keine sonst, nur diese wird mich kleiden.

Petruchio.

Dein Kleid willst du? Ganz recht! Kommt, zeigt es, Schneider.

O gnad' uns Gott! Welch Faschingstück ist dies?

Was giebt's hier? Armel? Nein, Haubtzen sind's;

Seht! auf und ab, gefeibt wie Apfelsuchen,

Mit Schlitzen, Schnipp und Schnapp, gezielt, gezackt,

Recht wie ein Rauchsaß in der Baderstube.

Wie nennst du das ins Teufels Namen, Schneider?

Hortensio *(beiseite).* Ich seh', nicht Kleid noch Haube wird sie kriegen.

Schneider. Ihr hiebt mich's machen, ganz wie sich's gehört,

So wie die Mod' es heutzutage will.

Petruchio. Jawohl, das that ich; doch besinne dich,

Ich sagte nicht: verdirb es nach der Mode!

Gleich spring nach Hause über Stock und Bloß,

Denn meiner Kundschaft bist du völlig quitt.

Für mich ist's nicht! Fort, mach mit, was du willst.

Katharina. Ich sah noch nie so schön gemachtes Kleid,
So modisch, sauber, von so hübscher Form;

Ihr wollt mich wohl zur Marionette machen?

Petruchio. Recht! Er will dich zur Marionette machen.

Schneider. Sie sagt, Euer Gnaden will sie zu einer Marionette machen.

Petruchio. O ungeheure Frechheit! — Du lügst, du Zwirn,

Du Fingerhut, du Elle,

Dreiviertel-, halbe, Viertel-elle, Zoll!

Du Floh! du Mücke! Winterheimchen du!

Tropf mir im eignen Haus' ein Faden Zwirn?

Fort, Lappen du! Du Überrest, du Zuthat!

Sonst mess' ich mit der Elle dich zurecht,

Daß du zeitlebens solch Gewäsch verlernst.

Ich sag' es, ich! du hast ihr Kleid verpfuscht.

Schneider. Eu'r Gnaden irrt; das Kleid ist so gemacht,

Just so, wie's meinem Meister ward befohlen.

Grumio gab Ordre, wie es werden sollte.

Grumio. Ich gab nicht Ordre; Zeug hab' ich gegeben.

Schneider. Und wie verlangt Ihr's von ihm gemacht?

Grumio. Zum Fenster, Herr, mit Nadel und mit Zwirn.

Schneider. Doch sagt, nach welchem Schnitt Ihr's habt bestellt?

Grumio. Du hast wohl schon allerlei geschnitten?

Schneider. O ja, das habe ich.

Grumio. Schneide mir aber kein Gesicht. Du hast auch schon manchen herausgeputzt, mich verschone aber mit deinen Ausputzern; weber das eine noch das andere ist bei mir angebracht. Ich sage dir, ich hieß deinem Meister, er solle das Kleid schneiden; ich hieß ihn aber nicht, es in Stücke schneiden: ergo, du lügst.

Schneider. Nun, hier ist der Zettel mit der Bestellung, mir zum Zeugen.

Petruchio. Lies ihn.

Grumio. Der Zettel lügt in seinen Hals, wenn er sagt, ich habe es so bestellt.

Schneider. „In primis, ein freies loses Kleid.“

Grumio. Herr, wenn ich ein Wort von freiem losen Wesen gesagt habe, so näht mich in des Kleides Schleppe, und schlägt mich mit einem Knäuel braunen Zwirn tot. Ich sagte bloß Kleid.

Petruchio. Weiter.

Schneider. „Mit einem kleinen runden Kragen.“

Grumio. Ich bekenne den Kragen.

Schneider. „Mit einem Pausärmel.“

Grumio. Ich bekenne zwei Ärmel.

Schneider. „Die Ärmel niedlich zugespitzt und ausgeschnitten.“

Petruchio. Ja, das ist die Spigbüberei.

Grumio. Der Zettel lügt, Herr, der Zettel lügt. Ich befehl, die Ärmel sollten ausgeschnitten und wieder zugenäht werden; und das will ich an dir gut machen, wenn auch dein kleiner Finger mit einem Fingerhut gepanzert ist.

Schneider. Was ich gesagt habe, ist doch wahr; und hätte ich dich nur, ich weiß wohl wo, wollte ich es dir schon beweisen.

Grumio. Ich steh' dir gleich bereit; nimm du die Rechnung, gib mir die Elle, und schone mich nicht.

Hortensio. Ha! Ha! Grumio, dabei käme er zu kurz!

Petruchio. Nun, kurz und gut, das Kleid ist nicht für mich.

Grumio. Da habt Ihr recht, 's ist für die gnäd'ge Frau.

Petruchio. Geh, heb' es auf zu deines Herrn Gebrauch.

Grumio. Schurke, bei deinem Leben nicht — meiner gnädigen Frau Kleid aufheben zu deines Herrn Gebrauch?

Petruchio. Nun, Mensch, was denkst du dir dabei?

Grumio. O Herr, die Meinung geht tiefer, als Ihr denkt — meiner gnädigen Frau Kleid aufheben zu seines Herrn Gebrauch? o psui! psui! psui!

Petruchio (beiseite). Hortensio, sag, du wollst den Schneider zahlen.

(Gant.) Geh! Nimm es mit! Fort, und kein Wort nun weiter!

Hortensio. Schneider, das Kleid bezahl' ich morgen dir,

Und nimm die hast'gen Reden ihm nicht übel;

Geh, sag' ich dir, und grüß' mir deinen Meister. (Schneider ab.)

Petruchio. So, Käthchen, komm! Besuchen wir den Vater,

So wie wir sind, in unsern schlichten Kleidern.

Stolz soll der Beutel sein, der Anzug arm;

Denn nur der Geist macht unsern Körper reich.

Und wie die Sonne bricht durch trübte Wolken,

So strahlt aus niedrigstem Gewand die Ehre.

Was? Ist der Häher edler als die Lerche,

Weil er mit schönerem Gefieder prangt?

Und ist die Otter besser als der Ual,

Weil ihre fleckige Haut das Aug' ergötzt?

O Käthchen, nein; so bist auch du nicht schlimmer

Um diese arme Tracht und schlechte Kleidung.

Doch hältst du's schimpflich, so gib mir die Schuld.

Und drum freich auf, wir wollen gleich dahin,

Beim Vater froh und guter Dinge sein.

Geh, meine Leute ruft, gleich reiten wir,

Die Pferde führt zum Hedenthor hinaus,
 Bis dahin gehn wir, setzen dort uns auf.
 Laßt sehn: ich denk', es ist jetzt sieben Uhr;
 Wir können dort sein noch zum Mittagessen.

Katharina. Herr, ich versich' Euch, es hat zwei geschlagen,
 Und kaum zum Abendessen kommt Ihr hin.

Petruchio. Es soll nun sieben Uhr sein, eh' wir reiten.

Sieh, was ich sag' und thu', und möchte thun,
 Stets mußt du widersprechen! Laßt nur, Leute;
 Ich will nun heut nicht fort; und eh' ich reite,
 Da soll's die Stunde sein, die ich gesagt.

Hortensio. Der große Herr stellt gar die Sonne rückwärts! (Gehen ab.)

4. Scene.

Straße in Padua vor Baptistas Haus.

Tranio und der Pedant als Vincentio gekleidet treten auf.

Tranio. Dies ist das Haus, Signor; sagt, soll ich rufen?

Pedant. Jawohl! Was sonst? Und wenn ich mich nicht täusche,
 Muß sich Signor Baptista mein erinnern
 Von Genua her; bald sind es zwanzig Jahr,
 Da wohnten beide wir im Pegasus.

Tranio. So ist es recht. Bleibt Eurer Rolle treu.
 Seid strenge, wie es einem Vater ziemt.

Biondello kommt.

Pedant. Seid unbejorgt. Doch seht, hier kommt Eu'r Burisch;
 Den müßt Ihr noch belehren.

Tranio. Um den seid unbekümmert. He, Biondello,
 Nimm dich zusammen jetzt, das rat' ich dir;
 Halt fest im Sinn, dies sei Vincentio.

Biondello. Ei, das ist meine Sache.

Tranio. Doch hast du's auch Baptista angemeldet?

Biondello. Der Alte, jagt' ich ihm, sei in Venedig,
 Und daß Ihr heut in Padua ihn erwartet.

Tranio. Du bist ein ganzer Kerl; nimm das zum Trinken.
 Hier kommt Baptista; nun macht ernste Mienen.

Baptista und Lucentio kommen.

Signor Baptista! glücklich angetroffen!

Vater, (zum Pedanten)

Dies ist der Herr, von dem ich Euch erzählt.

Ich bitt' Euch, handelt väterlich an mir,

Gebt mir mein Erbteil um Biankas willen.

Pedant. Sacht, sacht, mein Sohn!

Mit Eurer Gunst, mein Herr. Nach Padua kommend,
 Um Schulden einzufordern, setz mein Sohn
 In Kenntnis mich von einer großen Sache,
 Betreffend sein und Eurer Tochter Liebe.

Und um des Rufes will'n, in dem Ihr steht,
 Und um der Liebe will'n, die er für sie
 Und sie für ihn hegt — nicht ihn hinzuhalten,
 Willige ich als guter Vater ein,
 Ihn bald vermählt zu sehn; und sagt Ihr „ja“
 So williglich als ich, sollt Ihr mich sicher
 (Verständ'gen wir uns erst) höchst dienlich finden,
 Damit gemeinsam der Kontrakt sich schließe.
 Denn schwierig kann ich gegen Euch nicht sein,
 Mein Teurer, Eures guten Rufes halb!

Baptista. Verzeiht, Signor, was ich erwidern muß:

Eu'r Bünd'ger, kurzer Antrag ist mir lieb;
 So viel ist wahr: Lucentio, Euer Sohn,
 Liebt meine Tochter, und sie liebt ihn wieder,
 Wenn beide nicht die größten Heuchler sind.
 Deshalb, wenn es bei Eurem Worte bleibt,
 Daß wie ein Vater Ihr an ihm wollt handeln
 Und meinem Kind ein Wittum wollt verschreiben,
 So ist es gut; die Heirat ist gemacht;
 Eu'r Sohn erhält mein Kind mit gutem Willen.

Tranio. Ich dank' Euch, Herr. Wo scheint's Euch wohl am besten,
 Uns zu verloben und den Ehtkontrakt
 Nach gegenseitigem Vertrag zu stiften?

Baptista. Nur nicht bei mir! Ihr wißt, es haben Ohren
 Die Wände, meine Dienerschaft ist groß;
 Auch Gremio liegt noch immer auf der Lauer.
 So kann man dort gar leicht uns unterbrechen.

Tranio. In meiner Wohnung denn, wenn's Euch gefällt.

Dort wohnt mein Vater; dort, noch diesen Abend,
 Verhandeln wir die Sache wohl und heimlich.
 Schickt diesen Diener hin zu Eurer Tochter;
 Mein Burisch soll gleich uns den Notar besorgen.

Das schlimmste bleibt, daß hastig so bestellt,
 Ihr schmale, magre Vorbereitung findet.

Baptista. Mir ist es recht. Nun, Cambio, eilt nach Haus,
 Und sagt Bianka, sich bereit zu halten;
 Und wenn Ihr wollt, erzählt, was sich begeben.
 Lucentios Vater kam nach Padua,
 Und sie wird nun wohl bald Lucentios Frau.

Lucentio. Daß dies gescheh', fleh' ich zu allen Göttern!

Tranio. Halt dich nicht auf mit Göttern, sondern geh.

Signor Baptista, zeig' ich Euch den Weg?

Willkomm! Ihr trefft wohl heut nur eine Schlüssel;

In Pisa mach' ich's wieder gut.

Baptista.

Ich folg' Euch.

(Tranio, Pedant und Baptista ab.)

Biondello. Cambio!

Lucentio. Was sagst du, Biondello?

Biondello. Ihr saht doch meinen Herrn mit den Augen blinzeln und Euch anlachen?

Lucentio. Und das heißt, Biondello?

Biondello. Ei, das heißt nichts; aber er ließ mich hier zurück,

Euch den Sinn und die Moral seiner Zeichen auszulegen.

Lucentio. Nun so bitte ich dich, kommentiere sie denn.

Biondello. Also denn wie folgt: Baptista ist uns sicher und schwächt mit dem trügenden Vater eines trügerischen Sohns.

Lucentio. Nun, und was weiter?

Biondello. Ihr sollt seine Tochter zum Abendessen führen.

Lucentio. Und dann?

Biondello. Der alte Pfarrer an der Sankt Lukaskirche steht Euch jede Stunde zu Gebot.

Lucentio. Und was soll nun das alles?

Biondello. Das weiß ich nicht; nur das weiß ich, daß sie sich jetzt mit einer nachgemachten Versicherung beschäftigen. Denkt Ihr nun darauf, Euch ihrer zu versichern, cum Privilegio ad imprimendum solum, macht, daß Ihr zur Kirche kommt; nehmt Pfarrer, Küster und ein paar gültige Zeugen mit.

Und hilfst Euch nicht zum Ziele, was ich Euch jetzt erdacht,

Sagt Eurer schönen Bianca nur auf ewig gute Nacht.

Lucentio. Höre noch, Biondello! . . .

Biondello. Ich habe keine Zeit. Ich kenne ein Mädchen, die verheiratete sich an einem Nachmittag, als sie in den Garten ging und Peterfilie pflügte, um ein Kaninchen zu fällen; warum denn nicht auch Ihr, Herr? und so lebt wohl. Mein Herr hat mir aufgetragen, nach St. Lukas zu gehen, damit der Pfarrer zur Hand sei, wenn Ihr mit Eurem Appendix ankommen werdet. (Ab.)

Lucentio. Ich kann und will, wenn sie's zufrieden ist;

Sie wird es sein; weshalb denn sollt' ich zweifeln?

Mag's gehn, wie's will. Ich will es ehlich wagen.

Cambio, frisch auf! die Braut dir zu erjagen! (Ab.)

5. Scene.

Landstraße.

Petruchio, Katharina und Hortensio treten auf.

Petruchio. Um Himmels willen schnell! Es geht zum Vater!

Mein Gott! Wie hell und freundlich scheint der Mond!

Katharina. Der Mond? die Sonne! Jetzt scheint ja nicht der Mond!

Petruchio. Ich sag', es ist der Mond, der scheint so hell.

Katharina. Ich weiß gewiß, die Sonne scheint so hell.

Petruchio. Bei meiner Mutter Sohn, und das bin ich,

Mond soll's sein oder Stern, oder was ich will,

Ich zu deinem Vater weiter reife.

Führt nur die Pferde wieder in den Stall.

Stets Widerspruch! und nichts als Widerspruch!

Hortensio. Gebt ihm doch recht; sonst kommt Ihr nicht vom Fleck.

Katharina. Nein, bitt' Euch, kommt, da wir so weit gelangt;

Sei's Mond und Sonn', und was dir nur gefällt,

Und wenn du willst, magst du's ein Nachtlicht nennen;

Ich schwör', es soll für mich dasselbe sein.

Petruchio. Ich sag', es ist der Mond.

Katharina.

Natürlich ist's der Mond.

Petruchio. Ei wie du lügst! 's ist ja die liebe Sonne!

Katharina. Ja, lieber Gott! Es ist die liebe Sonne!

Doch nicht die Sonne, wenn du's anders willst;

Der Mond auch wechselt, wie es dir gelüftet;

Und wie du's nennen willst, das ist es auch,

Und soll's gewiß für Katharinen sein.

Hortensio. Glück auf, Petruchio, denn der Sieg ist dein.

Petruchio. Nun vorwärts denn! So läuft die Kugel recht,

Und nicht verkehrt mehr gegen ihre Richtung.

Doch still! Was für Gesellschaft kommt uns da?

Sincenzio in Reifseldebern tritt auf.

(Zum Sincenzio.) Gott grüß Euch, schöne Dame! Wo hinaus?

Sprich, liebes Käthchen, sprich recht offenerzig,

Sahst du wohl je ein frischres Frauenbild?

Wie kämpfst auf ihrer Wange Rot und Weiß!

Nie schmückten wohl zwei Sterne so den Himmel,

Wie dieses Himmels Antlitz ihre Augen.

Du holdes Kind, noch einmal guten Morgen;

Käthchen, umarm sie ihrer Schönheit wegen.

Hortensio. Er macht den Mann noch toll, den er zur Frau macht.

Katharina. Aufblüh'nde Schöne! frische Mädchentknope,

Wohin des Weges? Wo ist deine Heimat?

Glücksel'ge Eltern von so schönem Kind!
Glücksel'ger noch der Mann, dem günt'ge Sterne
Zur holden Ehgenossin dich bestimmten!

Petruchio. Was! Räthchen! Ei, ich hoff', du bist nicht toll?
Das ist ein Mann, alt, runzlig, welf und grau,
Und nicht ein Mädchen, wie du doch behauptest.

Katharina. Verzeiht dem Wahn der Augen, alter Vater;
Die Sonne traf mir blendend das Gesicht,
Und was ich sah, erschien mir jung und grün.
Nun merk' ich erst, Ihr seid ein würd'ger Greis;
Verzeiht, bitt' ich, dies thörichte Verkennen.

Petruchio. Thu's, guter alter Mann, und laß uns wissen,
Wohin du reisest. Ist es unser Weg,
Soll die Gesellschaft uns erfreulich sein.

Vincenzio. Mein werter Herr und schöne muntre Dame,
Die durch solch seltsam Grüßen mich erschreckt,
Vincenzio heiß' ich, komm' aus Pisa her;
Nach Padua geh' ich jetzt, dort zu besuchen
Den Sohn, den ich seit lange nicht gesehn.

Petruchio. Wie heißt er? sagt!

Vincenzio. *Vincenzio, edler Herr.*

Petruchio. Das trifft sich gut, für deinen Sohn am besten;
Und nach Verwandtschaft nun wie nach dem Alter
Mag ich dich jetzt geliebter Vater nennen.
Die Schwester meiner Frau hier, dieser Dame,
Ist deinem Sohn vermählt. Nicht sei verwundert,
Und nicht erschreckt; untadlig ist ihr Ruf,
Die Mitgift reich, sie selbst aus gutem Hause,
Auch außerdem von Sitt' und Eigenschaft,
Wie eines Edelmanns Gemahlin ziemt.
Erlaub', Vincenzio, daß ich dich umarme;
Und gehn wir, deinen wadern Sohn zu sehn,
Den deine Ankunft sicher hoch erfreut.

Vincenzio. Ist's Wahrheit? oder ist's nur led'ger Mutwill,
Daß Ihr als lust'ger Reisender die Laune
An Fremden übt, die auf der Straß' Ihr einholt?

Sortensio. Nein, ich versich' Euch, alter Herr, so ist's.

Petruchio. Komm, geh nur mit und sieh die Wahrheit selbst;
Du traust wohl nicht, weil wir dich erst geneckt.

Sortensio. *(Petruchio, Katharina und Vincenzio ab.)*
Petruchio. Schön! du hast mir Herz gemacht!
Zur Witwe! wär' sie noch so widerspenstig,
Segt hast du Selbstvertraun und Mut, und kennst dich. (26.)

Fünfter Aufzug.

1. Scene.

Padua. Vor Lucentios Haus.

*Von der einen Seite treten auf Biondello, Lucentio und Bianta;
Gremio geht auf und ab ihnen gegenüber.*

Biondello. Nur schnell und still, Herr, denn der Priester wartet.
Lucentio. Ich fliege, Biondello; aber sie haben dich vielleicht
im Hause nötig, darum verlaß uns.

Biondello. Nein, meiner Treu, erst müßt Ihr die Kirche im
Rücken haben, und dann will ich zu meinem Herrn zurück, sobald
ich kann.

(Lucentio, Bianta und Biondello ab.)

Gremio. Mich wundert, wo nur Cambio bleiben mag.

Petruchio, Katharina, Vincenzio und Diener treten auf.

Petruchio. Hier ist die Thür, dies ist Lucentios Haus;
Mein Vater wohnt mehr nach dem Markte zu;
Dorthin muß ich, und also laß' ich Euch.

Vincenzio. Ihr müßt durchaus mit mir vorher noch trinken;
Ich denk', ich kann Euch hier als Wirt begrüßen,
Und angerichtet finden wir wohl auch. *(Klopft an die Thür.)*

Gremio. Sie haben Geschäfte da drinnen; Ihr müßt stärker
klopfen.

Pedant oben am Fenster.

Pedant. Wer klopft denn da, als wollt' er die Thür einschlagen?

Vincenzio. Ist Signor Lucentio zu Hause, Herr?

Pedant. Zu Hause ist er, Herr, aber nicht zu sprechen.

Vincenzio. Wenn ihm nun aber jemand ein- oder zweihundert
Pfund brächte, um sich einen guten Tag zu machen?

Pedant. Behaltet Eure hundert Pfund für Euch; er hat sie
nicht nötig, solange ich lebe.

Petruchio. Nun, ich hab's Euch wohl gesagt, Euer Sohn sei
in Padua beliebt. Hört einmal, Herr, ohne viel unnütze Weitläufig-
keit: sagt doch, ich bitte Euch, dem jungen Herrn Lucentio, sein
Vater sei von Pisa angekommen und stehe hier an der Thür, um
ihn zu sprechen.

Pedant. Du lügst; sein Vater ist von Pisa angekommen und
sieht hier aus dem Fenster.

Vincenzio. Bist du sein Vater?

Pedant. Ja, Herr; so sagt mir seine Mutter, wenn ich ihr
glauben darf.